

Ein Alptraum mit Mord und Totschlag

NEUINSZENIERUNG Das Theater Hof zeigt die selten gespielte Oper „Von Mäusen und Menschen“ des Amerikaners Carlisle Floyd. Das Premierenpublikum war am Freitag von dem ungewöhnlichen Wanderarbeiterdrama beeindruckt.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **MONIKA BEER**

Hof – Der amerikanische Traum bzw. das Schreckliche, was von ihm übrig bleibt, hat Konjunktur. Erst jüngst gelang dem Bamberger Theater mit Arthur Millers „Tod eines Handlungsreisenden“ ein großer Erfolg, jetzt bietet das Theater Hof John Steinbecks Wanderarbeiterdrama „Von Mäusen und Menschen“ in der hierzulande selten aufgeführten Veroperung durch den 1926 geborenen Komponisten Carlisle Floyd. Eine lohnende Erfahrung.

Das Sujet ist wenig opernhaft: Zwei Wanderarbeiter – der lebenstüchtige George und der zurückgebliebene, gutmütige Lennie, der mit seiner Kraft nicht richtig umgehen kann – träumen von der eigenen kleinen Farm. Es endet für beide alptraumhaft. Denn Lennie, der so gerne Tiere streichelt, tötet unabsichtlich nicht nur eine Maus und seinen kleinen Hund, sondern auch eine Frau. Um ihm die Lynchjustiz zu ersparen, erschießt George seinen Freund.

Der Hofer Intendant Uwe Drechsel hat diese 1970 uraufgeführte Männeroper mit Genauigkeit und viel Verständnis für männliche Befindlichkeiten inszeniert. Die unterschiedlichen Charaktere entwickeln sich



Die Wanderarbeiter Candy (Carsten Schröter, l.), Lennie (Keith Boldt) und George (Thomas Rettensteiner, r.) wollen ihren amerikanischen Traum mit einer eigenen kleinen Farm erfüllen.

Foto: Harald Dietz, SFF-Fotodesign

glaubhaft in einer vom Ansatz her stimmigen Ästhetik: Das praktikable Bühnenbild von Rudolf Rischer und die zeitlosen Kostüme von Barbara Schwarzenberger schaffen eine authentisch wirkende Atmosphäre, die allerdings durch allzu knallfarbiges Licht in unangemessene Romantik abzudriften droht.

Mit Ausnahme des immer wieder auftauchenden Balladensängers, der so auftritt, als würde dieser Westernheld gleich das

schaurige Lied vom Tod auf der Mundharmonika spielen, sind die Männerfiguren überzeugend angelegt. Selbst die Choristen fallen nicht als solche auf, sondern kommen fast so lebensnah rüber wie die Hauptdarsteller, die allesamt eine große darstellerische Präsenz auszeichnen.

Schade nur, dass der Regisseur die einzige weibliche Figur viel weniger ernst nimmt. Zwar hat Curleys Frau nicht mal einen eigenen Namen, aber indem sie

klischeehaft ausschließlich als Vamp gezeigt wird, erscheint sie nicht nur in diesem rauen Umfeld völlig deplatziert, sondern verkleinert das Drama, die gesellschaftspolitische Brisanz des Stücks. Dass Ingrid Katzengrubers Sopran keinerlei dynamische Abstufungen kennt, passt zu der eingeisigen Sicht, ist jedoch wenig angenehm fürs Ohr.

Trotz der Einwände und obwohl die Übertitelung fehlt, die auch bei der deutschsprachigen

Aufführung hilfreich wäre, ist „Von Mäusen und Menschen“ eine sehenswerte Produktion. Denn erstens hat man selten Gelegenheit, diese genuin amerikanische Oper mit ihren gleichwohl unüberhörbaren europäischen Einflüssen auf der Bühne zu erleben, und zweitens gelingt die sängerdarstellerische und musikalische Umsetzung insgesamt auf beachtlichem Niveau.

Der hauseigene Bariton Thomas Rettensteiner (George Milton) ist bekanntlich schon allein die Fahrt nach Hof bzw. Bayreuth wert, unter den drei Gast-solisten lässt vor allem der zwar nicht höhensichere, aber ausdrucksstarke Tenor Keith Boldt (Lennie Small) aufhorchen. Die weiteren Solisten, der Chor und die Hofer Symphoniker unter Karl Prokopetz gestalten einen Opernabend, der womöglich der Höhepunkt dieser Jubiläumsspielzeit ist. Glückwunsch!

Termine und Karten

Hof am 7. und 8. März, 4., 5., 28. und 29. April sowie am 15. Mai; Karten unter Tel. 09281/7070-290

Bayreuth Gastspiele am 28. und 29. März im Großen Haus der Stadthalle; Karten unter Telefon 0921/69001